

RICHARD WAGNER

PARSIFAL

musical  hon

arranged for two pianos by
HERMANN BEHN

CHRISTIANE BEHN · EMILIANO RAMNICEANU

RICHARD WAGNER: PARSIFAL

arrangiert von Hermann Behn

1	I. Aufzug. Vorspiel	8:59
2	I. Aufzug. Abschluss aus dem III. Aufzug	2:32
3	I. Aufzug. Überleitung zur 3. Scene „Vom Bade kehrt der König heim“	4:14
4	I. Aufzug. Fragment der 3. Scene „Nun achte wohl und lass' mich seh'n“	5:39
5	II. Aufzug. Vorspiel: Klingsors Zauberschloss	2:16
6	II. Aufzug. Fragment der 1. Scene. Parsifal besiegt Klingsors Ritter	2:08
7	II. Aufzug. Klingsors Zaubergarten. Die Blumenmädchen: „Hier! Hier war das Tosen!“	1:33
8	II. Aufzug. Die Blumenmädchen: „Ha! Kühner! Wagst du zu nahen?“	2:20
9	II. Aufzug. Holder Knabe. „Komm! Oh holder Knabe!“	5:01
10	II. Aufzug. Fragment der 3. Scene. Parsifal und Kundry. „Ich sah das Kind an seiner Mutter Brust“	4:11
11	II. Aufzug. Fragment der 3. Scene. Parsifal und Kundry. „Herzeleide starb“	2:23
12	II. Aufzug. Fragment der 3. Scene. Parsifal und Kundry. „Bekentnis wird Schuld in Reue enden“	3:06
13	III. Aufzug. 2. Scene. „Die heil'ge Quelle selbst erquicke unsres Pilgers Bad“	2:29
14	III. Aufzug. Überleitung zur Karfreitags-Scene. „Wie dünkt mich doch die Aue heut' so schön!“	7:36

CHRISTIANE BEHN · EMILIANO RAMNICEANU

Klavier · Piano

Aufgenommen · recorded: Oktober 2025, Hamburger Konservatorium

Tontechnik · recording: Lucas Kühl

Mastering, Schnitt · mastering, editing: Pinguin Studios

Foto Künstler S. 12 · photo artists page 12: Antonia Elberg

Foto Christiane Behn: Jürgen Brederow

Foto Emiliano Ramniceanu: Arnd Hoffmann

Cover: Max Brückner nach Paul von Joukovsky. Bühnenbildmodell für die Uraufführung des Parsifal
im Bayreuther Festspielhaus: Magischer Garten, 1882. Theaterwissenschaftliche Sammlung der Universität zu Köln

Executive Producer: Rainer Kahleyss

© und © 2025 Musicaphon Records, Kassel

Zwei Klaviere, vier Hände und (fast) der ganze Parsifal – geht das?

Ja, das geht, denn Hermann Behn, mein Urgroßonkel, hat die wesentlichen Teile von Parsifal in vollständiger Übertragung des Orchesters und der Bühnenmusik unter Einbeziehung der Gesangsstimmen für zwei Klaviere zu vier Händen wohl zu setzen verstanden. In unserer eingespielten Fassung bedarf es dafür einer knappen Stunde statt der fünf bei Richard Wagner.

Seine Parsifal-Bearbeitung erschien 1915 bei Breitkopf & Härtel in drei Heften, jeweils einzeln zu beziehen und damals sehr begehrt bei Wagner-Liebhabern.



Behn traf dabei nicht nur eine Auswahl aus dem Bühnenweihfestspiel, die er „Fragmente“ nannte, er schuf dazu auch eigene Schlüsse aus dem vorhandenen Tonmaterial, wie z.B. am Ende der schicksalhaften Begegnung von Parsifal und Kundry in der 3. Scene des II. Aufzugs, in der Parsifal „welthellsichtig“ wird und das Wesen des Daseins als Spannungsverhältnis von Schuld, Schmerz und Erlösung erkennt, das nur durch das moralische Prinzip des „Mitleids“ beantwortet werden kann.

Im Umgang mit dieser inhaltlichen Thematik des Parsifal erweist sich Hermann Behn als „Musikdramatiker“ par excellence. Er setzt an das Ende des Vorspiels mit einem selbst komponierten Übergang weniger Takte direkt die lichtstrahlende Apotheose des Schlussbildes der Handlung. Auf die Exposition von Schmerz, Klage und Rettungssehnsucht folgt direkt die Erlösung. Die Wirkung der direkten Abfolge von „Anfang“ und „Ende“ ist unbeschreiblich! (s. S.11)

Und wie mathematisch präzise hat Behn den überlappenden, nicht bestimmbar pianissimo Klang des Anfangs auf zwei Klaviere, die ja durch den Anschlag der Tasten immer einen perkussiven, präzisen Ton haben, zu übertragen gewusst!

Er hat aus einem 6/4 Takt einen 4/4 gemacht und das erste Klavier mit übergebundenen 16tel Triolen versehen bei gleichzeitig erklingenden 32teln in 4er Gruppen im zweiten Klavier. (s. S.11)

Insgesamt hat Hermann Behn fünfzig symphonische Sätze aus Richard Wagners Musikdramen für zwei Klaviere geschaffen. Zwei Aspekte lassen im Zusammenhang mit der Entstehung aufhorchen: alle fünfzig symphonischen Sätze entstehen genau in der Zeit während des 1. Weltkriegs zwischen 1914-18, zum anderen scheint der Umfang dieser gigantischen „Lebensarbeit“ in diesem Zeitrahmen gar nicht zu bewältigen zu sein. Fürchtete Behn, dieses Werk unter den damaligen Zeitumständen vielleicht nicht vollenden zu können?

Schon während seines Jura-Studiums in Heidelberg besuchte er die Bayreuther Festspiele, und das Erlebnis der Musikdramen Wagners wurde für seinen Lebensweg immer bestimmender. Seinen Sohn nannte er Siegfried, seine Tochter Eva.

Mit Bearbeitungen der Ouvertüren von Mozart, Beethoven und C. M. von Weber im Gepäck kam er 1885 nach Wien, um Privatschüler von Anton Bruckner zu werden. Die Fassung der 7. Sinfonie Bruckners für zwei Klaviere fand

bei seinem damaligen Lehrer großen Anklang.

Außerdem erwies sich Behn als großzügiger Kurier einer Wagnerbüste von Dresden nach Wien für Bruckner und später der Partiturskizze der 3. Sinfonie aus Hamburg zum Attersee für Gustav Mahler, den er bei Bruckner kennengelernt hatte.

rufe u. zwar mit Sturm. Am Schlusse endloser Enthusiasmus u. Hervorrufe; Lebberkeang vom Wagnerverein u. Festsoel. Des Hebrer, unsterblichen unerreichbaren Meisters Bild ward mit meinem Kranze um den Hals aufgestellt.

Wohl sehr sinnreich; ich knüpfte meine Rede daran, u. mußte bitterlich weinen; wie auch am Morgen, wo ich aus Dresden durch meinen aus Deutschland hier anwesenden Schüler Dr. Behn die Büste meines heiligeliebten Meisters und Ideales erhielt, die ich unter Zhränen abließ.

Doch die fünf feindlichen Blätter werden auf Hanslicks Wunsch die Vernichtung dieses Erfolges beim fernem Publikum beforagen!

Mit Dank und tiefstem Respekte

Euer Hochgeborenen Herrn
Baron

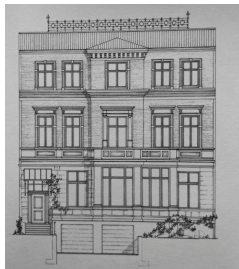
Wien, 25. März 1886.

bankschuldligster
A. Weindner.

Als Mahler dann von 1891-97 erster Kapellmeister am Hamburger Stadttheater wurde, ebnete Behn ihm den Weg zu wichtigen Personen der damaligen Hamburger Musikszene. Eine lange und innige Freundschaft mit Mahler begann, für dessen Schaffen Behn sich sehr frühzeitig nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten einsetzte.

Behns Auszug für zwei Klaviere von Mahlers Auferstehungssinfonie entstand 1895 und war Mahlers erstes veröffentlichtes Werk, finanziert von Behn (Mahler/Behn: II. Sinfonie, Musicaphon M56915).

Gemeinsam spielten sie vor dem engsten Freundeskreis diese Klavierpremiere in der Villa Behn in der Hamburger Oberstrasse, in der 20 Jahre später die Bearbeitung vom Parsifal entstand.



Mahlers Einfluss auf Behn inspirierte ihn zu einer Klavier-sonate und neun Liederzyklen, die von Mahler enthusiastisch aufgenommen und mit ihm selbst als Begleiter aufgeführt wurden.

1897, gleichzeitig mit Mahlers Weggang von Hamburg nach Wien als zukünftiger Direktor der Wiener Hofoper, begann Behn im Auftrag der Oberschulbehörde öffentliche Vorlesungen über Musikgeschichte zu halten, 1917 erhielt er vom Hamburger Senat den Professorentitel. Als versierter Pianist und Kenner der Klaviertechnik – denn seine Bearbeitungen können nur gute Klavierspieler bewältigen – wird ihm das eigene Anspielen der Wagner-schen Werke Ansporn gewesen sein, fast das Gesamtwerk Wagners für zwei Klaviere zu setzen.

Als Musikpublizist, Musikgelehrter und Vorstandsmitglied der Philharmonischen Gesellschaft seit 1913 spielte Hermann Behn für das Hamburger Musikleben eine wichtige Rolle. Als Privatier und Mäzen unterstützte er bis zu seinem Tod am 27. November 1927 in vielfältiger Weise Künstler und Konzertveranstaltungen und bereicherte damit wesentlich das damalige Hamburger Musikleben.

Christiane Behn

Die Kunst der Bearbeitung bei Hermann Behn

Meine erste Begegnung mit den Bearbeitungen von Hermann Behn entstand zufällig in einer Zeit kultureller Krise. Es war das Jahr, in dem das Coronavirus die darstellenden Künste auf der ganzen Welt zum Stillstand gebracht hatte. Ich sage zufällig, weil es genau die Zeit war, in der ich begann, an Hermann Behns Bearbeitung von Mahlers Auferstehungssinfonie zu arbeiten. Meine damalige Dozentin Christiane Behn und ich führten dieses Werk in einem der ersten nach der Pandemie wieder erlaubten öffentlichen Konzerte auf – in einer Zeit, in der Orchester noch nicht auftreten durften, das Publikum jedoch Mahlers Auferstehungssinfonie in ihrer ganzen Pracht erleben konnte, dargeboten von nur zwei Klavieren, zwei Solisten und einem kleinen Chor. Wir, die Musiker und das Publikum gleichermaßen, erlebten im wahrsten Sinne des Wortes eine Wiederauferstehung.

Diese Aufführung zeigte, wie tiefgreifend ein orchestrales Werk seine Ausdruckskraft bewahren kann, wenn es in ein anderes Medium übertragen wird – so meisterhaft wie in Hermann Behns Bearbeitung. Dieses Erlebnis wurde zum Ausgangspunkt meiner Diplomarbeit über „Die Kunst der Bearbeitung“ und führte mich dazu, Behns Werk gemeinsam mit seiner Urgroßnichte weiter zu erforschen. Auf diesem Weg stieß ich schließlich auf seine späteren Transkriptionen, unter denen seine Bearbeitung von Wagners Parsifal.

Behns Ansatz unterscheidet sich deutlich von dem Franz Liszts, dessen Transkriptionen häufig seine eigene Interpretation in den Vordergrund stellen, weniger das Werk selbst. Ein markantes Beispiel findet sich in Liszts Transkription von Isolde Liebestod von Richard Wagner, in der ganze Abschnitte von Wagners Original ausgelassen werden und nur die Harmonien und die Hauptmelodie erhalten bleiben, begleitet von Liszts hochvirtuoser Figurenarbeit. Behns Ziel hingegen war es, den orchestralen Klang so getreu wie möglich wiederzugeben. Die Verän-

derungen der Partitur dienten also ausschließlich dafür, ein entsprechendes Klangbild mit den Möglichkeiten zweier Klaviere zu erzeugen.

Durch die sorgfältige Angabe instrumentaler Bezüge und eine raffinierte Verteilung der Stimmen zwischen beiden Klavieren schafft Behn eine orchestrale Klangwelt, die weit über eine bloße Reduktion hinausgeht. Seine Verdopplung wichtiger Stimmen, der fantasievolle Einsatz des Pedals und die subtile Nachahmung von Klangfarben erzeugen eine Klangwelt, die den Reichtum der Originalpartitur heraufbeschwört und zugleich die Klarheit und strukturelle Integrität des Klaviers bewahrt. Im Falle von Parsifal erlaubte sich Behn gewisse Freiheiten – gelegentliche Umstimmungen, Erweiterungen der Textur und Neuverteilungen des Materials –, jedoch stets im Dienste von Klangfarbe, Sonorität und Balance, niemals zur Selbstdarstellung. In seiner Parsifal-Bearbeitung erkennt der Hörer keine Verkleinerung von Wagners Vision, sondern ihre Verwandlung in eine neue, ebenso eindringliche Form.

Emiliano Ramniceanu

Christiane Behn

Erster Klavierunterricht bei ihrem Großvater im Alter von fünf Jahren. Seit ihrem Konzertexamen bei Prof. Yara Bernette an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater ist sie eine weltweit gefragte Solistin, Liedbegleiterin und Kammermusikerin mit Konzerten und Masterclasses in USA, Kanada, Mexico, Panama, Brasilien, Chile, Nepal, China, England, Frankreich, Holland, Italien, Österreich und Deutschland.

Lehrfähigkeit am Hamburger Konservatorium mit eigener Klavier- und Kammermusikklasse. Ihr früherer Student Emiliano Ramniceanu ist seit 2021 ihr Klavier-Duo Partner.

Weitere CD-Produktionen:

Jazzmesse „missa popularis“ von Claus Bantzer, Arte Nova Klaviertrios der 20er Jahre. Trio Kairos, musicaphon

Scottish and other songs by Haydn and Beethoven. Daniela Bechly, Trio Kairos, musicaphon

Gustav Mahler, 2. Sinfonie in der Fassung für 2 Klaviere von Hermann Behn, musicaphon

Hamburger Komponisten: Werke von 1714-2014

J. S. Bach: Goldbergvariationen

C. Debussy: Klänge und Düfte schweben in der Abendluft
L. van Beethoven: vom jungen Wilden zum großen Visionär

R. Wagner: Tristan und Isolde in der Fassung für 2 Klaviere von Hermann Behn, musicaphon

J. Brahms und Clara Schumann: Eine Romanze

Kreuzungen – Schubert/Ravel, Bach/Chopin, Rameau/Bartok u.a.

Weitere Infos unter: www.christianebehn.de

Mein Dank für diese Aufnahme gilt dem Hamburger Konservatorium für die Überlassung des Saals mit zwei neuen Steinway D-Flügeln, dem Tontechniker Lucas Kühl für die Einrichtung der Mikrofone, dem Pinguin Ing. Büro für den Schnitt und Frank Sarnowski für viele inhaltsvolle Gespräche über Wagner.

Emiliano Ramniceanu

Der venezolanische Pianist Emiliano Ramniceanu stammt aus einer Künstlerfamilie und gab bereits im Alter von dreizehn Jahren sein Solodebüt mit dem Orquesta Sinfónica del Estado Miranda im Teatro Teresa Carreño in Caracas. Seine musikalische Ausbildung führte ihn von den Vereinigten Staaten – wo er an der Interlochen Arts Academy, am San Francisco Conservatory of Music und an der Eastman School of Music studierte – nach Deutschland, wo er seine Studien bei Christiane Behn am Hamburger Konservatorium und bei Florence Millet an der Hochschule für Musik und Tanz Köln fortsetzte.

Im Jahr 2019 debütierte Ramniceanu als Solist in der Elbphilharmonie mit dem Klavierkonzert op. 10 von Sergej Prokofjew und tritt seither regelmäßig auf bedeutenden Bühnen in Europa, Amerika und Asien auf. Gemeinsam mit seiner Mentorin Christiane Behn gab er zahlreiche Duo-Konzerte, darunter viel beachtete Aufführungen von Hermann Behns Bearbeitung von Mahlers Auferstehungssinfonie für zwei Klaviere, Chor und Solisten mit der Mezzosopranistin Iris Vermillion und dem Salzburger Bach-Chor beim Mahler-Festival in Attersee. 2025 folgte die Premiere von Wagners Parsifal in der Bearbeitung für zwei Klaviere von Hermann Behn.

Two pianos, four hands, and (almost) the entire Parsifal – is that possible?

Yes, it is because Hermann Behn, my great-great-uncle, masterfully arranged the essential parts of Parsifal for two pianos, four hands, in a complete transcription of the orchestra and stage music including the vocal parts. In our recorded version this takes nearly one hour instead of the five hours Richard Wagner used.



His Parsifal arrangement was published in 1915 by Breitkopf & Härtel in three volumes, each available individually, and was highly sought after by Wagner enthusiasts at the time.

Behn not only selected excerpts from the sacred stage festival play which he called "fragments," but also created his own conclusions from the existing musical material, such as at the end of the fateful encounter between Parsifal and Kundry in the third scene of Act II in which Parsifal becomes clairvoyant and recognizes the essence of existence as a tension between guilt, pain, and redemption which can only be resolved through the moral principle of compassion.

In his handling of this thematic content of Parsifal, Hermann Behn proves himself to be a "musical dramatist" par excellence. He places the radiant apotheosis of the final scene of the action directly at the end of the prelude with a transition of just a few bars which he composed himself. The exposition of pain, lament, and longing for salvation is immediately followed by redemption. The effect of this direct succession of "beginning" and "end" is indescribable! (s. p. 11)

And how mathematically precise Behn was in managing to transfer the overlapping, indeterminate pianissimo sound of the beginning to two pianos which through the striking of the keys always have a percussive, precise tone! He transformed a 6/4 time signature into a 4/4 one and added tied sixteenth-note triplets to the first piano while the second piano simultaneously played 32nd notes in groups of four. (s. p. 11)

In total Hermann Behn composed fifty symphonic movements for two pianos based on Richard Wagner's music dramas. Two aspects of their creation are particularly noteworthy: all fifty symphonic movements were composed precisely during the First World War, between 1914 and 1918; and the sheer scale of this monumental "life's work" seems to be simply impossible to accomplish within that timeframe. Did Behn fear that he might not be able to complete this work under the circumstances of the time?

Even during his law studies in Heidelberg he attended the Bayreuth Festival and the experience of Wagner's music dramas became increasingly formative for his life. He named his son Siegfried and his daughter Eva.

With arrangements of overtures by Mozart, Beethoven, and C. M. von Weber in tow he arrived in Vienna in 1885 to become a private student of Anton Bruckner. His version of Bruckner's Seventh Symphony for two pianos was very well received by his teacher at the time.

Furthermore Behn proved to be a generous courier, sending a bust of Wagner from Dresden to Vienna for Bruckner

and later the sketch of score of the 3rd symphony from Hamburg to Lake Attersee for Gustav Mahler, whom he had met through Bruckner.

rufe u. zwar mit Sturm. Am Schlusse endloser Enthusiasmus u. Hervorrufe; Lebberkeanz vom Wagnerverein u. Festtafel. Des Herren, unsterklichen unerreichbaren Meisters Bild ward mit meinem Kranze um den Hals aufgestellt.

Wohl sehr sinnreich; ich knüpfte meine Rede daran, u. muste bitterlich weinen; wie auch am Morgen, wo ich aus Dresden durch meinen aus Deutschland hier anwesenden Schüler Dr. Behn die Hülfe meines heiliggeliebten Meisters und Idealts erbitte, die ich unter Thränen abflüße.

Doch die fünf feindlichen Blätter werden auf Hansliche Wunsch die Vernichtung dieses Erfolges beim fernen Publikum besorgen!

Mit Dank und tiefstem Respekte

Euer Hochgeborenen Herrn
Baron

Wien, 25. März 1886.

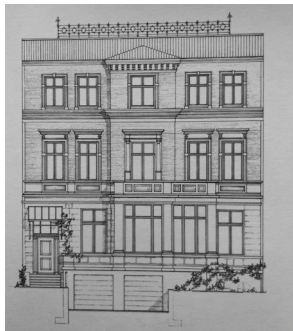
danckshulbigster
A. Bruckner.

When Mahler became first Kapellmeister at the Hamburg City Theatre from 1891 to 1897, Behn paved the way for him to connect with important figures in the Hamburg music scene of the time. A long and close friendship with Mahler began, and Behn championed Mahler's work from a very early stage not only with words but also with deeds.

Behn's arrangement of Mahler's Resurrection Symphony for two pianos was composed in 1895 and was Mahler's first published work financed by Behn (Mahler/Behn Symphony No. 2, released by Musicaphon in 2020, catalog number M56915).

Together, they performed this piano premiere for their closest circle of friends at the Villa Behn on Hamburg's Oberstrasse where 20 years later the arrangement of Parsifal was created.

Mahler's influence on Behn inspired him to compose a piano sonata and nine song cycles which were enthusiastically received by Mahler and performed with him as accompanist.



In 1897, coinciding with Mahler's departure from Hamburg to Vienna as the future director of the Vienna Court Opera, Behn began giving public lectures on music history on behalf of the Hamburg Senate. In 1917 he was awarded the title of professor by the Hamburg Senate. As an accomplished pianist and expert in piano technique – for only skilled pianists can master his arrangements – his own experience playing Wagner's works must have inspired him to compose almost Wagner's entire oeuvre for two pianos. As a music journalist, music scholar, and board member of the Philharmonic Society since 1913, Hermann Behn played an important role in Hamburg's musical life. As a private citizen and patron of the arts he supported artists and concerts in numerous ways until his death on November 27, 1927, thereby significantly enriching Hamburg's musical life at that time.

Christiane Behn

The Art of Arranging by Hermann Behn

My first encounter with Hermann Behn's arrangements arose coincidentally during a time of cultural crisis of unprecedented scale. It was the year when the coronavirus had annihilated the performing arts around the entire world. I say coincidentally because it was the same period when I began working on Hermann Behn's arrangement of Mahler's Resurrection Symphony. My mentor, Christiane Behn, and I performed this work in one of the first permitted public concerts after the pandemic – a time when orchestras were still not allowed to perform, yet the public could experience Mahler's Resurrection Symphony in its splendor through only two pianos, two soloist singers, and a small choir. We, the musicians and the audience alike, experienced a true resurrection in every sense.

That performance revealed how profoundly an orchestral work can preserve its expressive essence when translated into another medium as masterfully as in Hermann Behn's arrangement. This experience became the starting point for my Diploma Thesis on "The Art of Arranging" and led me to continue studying Behn's work in collaboration with his great-great-niece. This path naturally led me to explore his later transcriptions among which his arrangement of Wagner's Parsifal stands as a remarkable example of fidelity and imagination.

Behn's approach contrasts markedly with that of Franz Liszt whose transcriptions often focus on his own interpretation rather than the piece itself. A clear example can be found in Liszt's transcription of Isolde's Liebestod by Richard Wagner in which entire sections omit Wagner's original notes and preserve only the harmonies and main melodic line, accompanied by Liszt's highly virtuosic passagework. Behn, by contrast, sought fidelity over display: his goal was not to reinterpret Wagner but to reproduce as faithfully as possible the orchestral fabric within the possibilities of two pianos.

Through the meticulous indication of instrumental refer-

ences and a sophisticated distribution of voices between both pianos Behn constructs an orchestral sonority that transcends mere reduction. His doubling of important lines, imaginative use of pedal, and subtle imitation of timbres create a sound world that evokes the richness of the original score while preserving the clarity and structural integrity inherent to the piano. In the case of Parsifal, Behn did allow himself certain liberties – occasional revoicings, textural expansions, and redistributions of material – but always in service of color, sonority, and balance, never in self-display. In his Parsifal arrangement the listener perceives not a diminution of Wagner's vision but its transfiguration into a new yet equally resonant form.

Emiliano Ramniceanu

Christiane Behn

First piano lessons with her grandfather at the age of five. Since graduating with a concert diploma under Prof. Yara Bernette at the Hamburg University of Music and Theatre, she has been a sought-after soloist, accompanist, and chamber musician worldwide, performing concerts and masterclasses in the USA, Canada, Mexico, Panama, Brazil, Chile, Nepal, China, England, France, the Netherlands, Italy, Austria, and Germany.

She teaches at the Hamburger Konservatorium, where she has her own piano and chamber music class. Her former student, Emiliano Ramniceanu, has been her piano duo partner since 2021.

Other CD productions:

“missa popularis” jazz mass by Claus Bantzer, Arte Nova
Piano trios of the 1920s, Trio Kairos, musicaphon
Scottish and other songs by Haydn and Beethoven.

Daniela Bechly, Trio Kairos, musicaphon
Gustav Mahler, Symphony No. 2 in the version
for two pianos by Hermann Behn, musicaphon
Hamburg Composers: Works from 1714 to 2014
J. S. Bach: Goldberg Variations

C. Debussy: Sounds and Scents Float in the Evening Air
L. van Beethoven: From Young Rebel to Great Visionary
R. Wagner: Tristan and Isolde in the version for
two pianos by Hermann Behn, musicaphon
J. Brahms and Clara Schumann: A Romance
Crossroads - Schubert/Ravel, Bach/Cho-
pin, Rameau/Bartók, and others

Further information at: www.christianebehn.de

My thanks for this recording go to the Hamburger Konservatorium for providing the hall with two new Steinway D grand pianos, to sound engineer Lucas Kühl for setting up the microphones, to the Penguin Engineering Office for the editing, and to Frank Sarnowski for many insightful conversations about Wagner.

Emiliano Ramniceanu

Born into a family of artists, Venezuelan pianist Emiliano Ramniceanu made his solo debut at the age of thirteen with the Orquesta Sinfónica del Estado Miranda at the Teatro Teresa Carreño in Caracas. His musical education led him from the United States – where he studied at the Interlochen Arts Academy, the San Francisco Conservatory of Music, and the Eastman School of Music – to Germany where he continued his studies with Christiane Behn at the Hamburger Konservatorium and Florence Millet at the Hochschule für Musik und Tanz Köln.

In 2019, Ramniceanu made his debut as a soloist at the Elbphilharmonie performing Prokofiev’s Piano Concerto op. 10 and has since appeared regularly on leading stages across Europe, the Americas and Asia. Together with his mentor Christiane Behn he has given numerous duo performances, including acclaimed interpretations of Hermann Behn’s arrangement of Mahler’s Resurrection Symphony for two pianos, choir, and soloists with Mezzosoprano Iris Vermillion and the Salzburger Bach-Chor at the Mahler Festival in Attersee. In 2025 the premiere of Wagner’s Parsifal in Hermann Behn’s adaption followed.

